

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: 6. Der Hirsch, der sich im Wasser sieht (1761)

1 Ein Hirsch bewunderte sein prächtiges Geweih
2 Und als er sie besieht, mit ernstlichem Gesicht,
3 Hört er im nahen Busch ein Jägerhorn erschallen,
4 Sieht eine Jagd von dem Gebirge fallen,
5 Erschrickt und flieht! Nun aber hilft ihm nicht
6 Das prächtige Geweih dem nahen Tod entfliehn,
7 Nicht sein vollkommner Leib, die Beine retten ihn!
8 Die reißen, wie ein Pfeil, die prächtige Gestalt
9 Mit sich durchs weite Feld, und fliegen in den Wald!
10 Hier aber halten ihn, im vogelschnellen Lauf,
11 An starken Zweigen oft die vierzehn Enden auf.
12 Er reißt sich los, er flucht darauf;
13 Lobt seine Beine nun, und lernet noch im Fliehn,

(Textopus: 6. Der Hirsch, der sich im Wasser sieht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/365>)